

# Antimodernist

Die katholische Stimme

28. Ausgabe

Januar 2021

## Papst Bonifaz VIII. und die Bulle „Unam sanctam“

In seinen Gedanken über den Antichristen kommt Reinhard Raffalt einleitend nach Kaiser Friedrich II. auch auf Papst Bonifaz VIII. zu sprechen:

„Ein halbes Jahrhundert später wählte ein gespaltenes Konklave nach monatelangen Beratungen einen Eremiten aus den Abruzzen zum Papst. Der Widerstrebende wurde aus seiner Klause im Gebirge hervorgeholt, nahm den Namen Cölestin V. an und begann — Spielball tausendfältiger politischer Ränke — auf dem Heiligen Stuhl eine Mißwirtschaft, die die Kirchenverwaltung innerhalb weniger Monate in ein Chaos stürzte. Die einzige überragende Persönlichkeit unter den Kardinälen war der Graf Gaetani, ein reich begüterter, scharf denkender Aristokrat, der den Gleichmut besaß, die Zustände in Rom bis zur Unerträglichkeit ausreifen zu lassen, bevor er eingriff. Als es soweit war, zwang er den unfähigen, aber heiligmäßigen Einsiedlerpapst, der immerhin rechtmäßig gewählt worden war, seinem Amte freiwillig zu entsagen. Als einziger Papst der Kirchengeschichte trat Cölestin V. in großem Ornat vor die Versammlung der Kardinäle, legte die pontificalen Gewänder, eines nach dem andern, ab und kniete schließlich, nur noch mit seiner alten Eremitenkutte bekleidet, vor den Würdenträgern der Kirche nieder, für seine Unterlassungen um Verzeihung bittend. Obwohl die Erschütterung der Anwesenden groß war, hinderte niemand den Urheber der tragischen Szene, den Kardinal Gaetani, als Nachfolger des Abgedankten den Stuhl Petri zu besteigen. Wenig später erließ der neue Papst, Bonifaz VIII., ein Sendschreiben an die Könige und Fürsten der Christenheit, das in der Behauptung gipfelt: ‚Wir erklären — aus Notwendigkeit des Heiles — alle menschliche Kreatur dem römischen Pontifex unterworfen.‘

Geringer als Gott, aber größer als der Mensch — so hat Bonifaz VIII. sein Amt und sich selbst gesehen. Die Ausrufung des er-

sten Heiligen Jahres im Dezember 1299 brachte halb Europa pilgernd nach Rom und schien die absolute Oberherrschaft des Papstes über die Christenheit zu bestätigen.

Drei Jahre später aber finden wir den stolzen Pontifex von allen Helfern verlassen in seinem Palast zu Anagni. Der König von Frankreich hatte gegen die Anmaßung des Papstes, nicht nur der Nachfolger Petri, sondern auch der Erbe Julius Cäsars zu sein, einen Anschlag geplant. Die Häscher erstürmten den Palast, drangen in die päpstlichen Gemächer ein, fanden sie menschenleer und standen plötzlich vor dem greisen Bonifaz, der einsam auf seinem Throne saß, die Tiara auf dem Haupt. Man wollte den Papst zwingen, seine Abdankungsurkunde zu unterschreiben und schlug ihm, als er sich weigerte, mit Fäusten ins Gesicht. Vierzehn Monate später war Bonifaz VIII. tot, nachdem er seine letzte Lebenszeit in geistiger Umnachtung verbracht hatte. Der wirkungsvollste Vorwurf, der sich in der Christenheit gegen seinen Hochmut und sein Machtstreben erhoben hat, hieß: Bonifaz VIII. sei der Antichrist“ (Reinhard Raffalt, *Der Antichrist*, Lins-Verlag, Feldkirch 1990, S. 6 ff.).

Es ist doch erstaunlich feststellen zu müssen, daß selbst ein so belesener und gelehrter Mann wie Reinhard Raffalt den vielen Lügen über Papst Bonifaz VIII. nach so langer Zeit noch aufgesessen ist. Das zeigt, wie hartnäckig Geschichtslügen sein können, ganz besonders wenn sie zur vorherrschenden Ideologie passen. Nun, tatsächlich war Papst Bonifaz VIII. weder am Ende seines Lebens wahnsinnig geworden, noch hatte er aufgrund seiner Bulle „Unam sanctam“ sich als absolutistischer Weltherrscher aufgespielt. Solche Anschuldigungen wurden wohl maßgeblich durch den tyrannisch regierenden französischen König Philipp den Schönen ausgestreut, dem der Papst mutig entgegengetreten ist und der offensichtlich aus Rache sein eigenes Wunschdenken in den Papst hineinprojizierte. Selbst über den Tod hinaus verunglimpften darum seine Gegner den ehrwürdigen, hohepriesterlichen

der Päpste unter ein Schiedsgericht) und die *via concilii* (Entscheidung durch ein Allgemeines Konzil)“ (Franzen a.a.O. S. 226).

Verschiedene Wege wurden nun von verschiedenen Seiten beschritten, doch es kam zu keiner Einigung. Insbesondere Benedikt XIII., der frühere Kardinal Luna, zeigte sich sehr wenig zugänglich, woraufhin etliche Länder, darunter Frankreich, und Kardinäle ihm den Gehorsam kündigten und er sogar 4 Jahre in Gefangenschaft geriet. Doch auch das half nichts. Bereits für den 1. November 1405 war ein Allgemeines Konzil ausgeschrieben worden, das jedoch nicht zustandekam. Ab 1406 gab es neue Verhandlungen, und im September 1407 kam es zu einem Treffen zwischen Gregor XII. und Benedikt XIII. in Savona, das jedoch „bei dem gegenseitigen Mißtrauen zu keinem Ziele“ gelangte. „Jetzt sagten sich die meisten römischen Kardinäle unmutig von Gregor los, und Mai 1408 wandte sich Frankreich erneut von Benedikt ab. Eine französische Nationalsynode hatte inzwischen Januar und Februar 1407 ‚die Freiheiten der gallikanischen Kirche‘ (...) verkündet“ (LThK a.a.O.). Die Lage wurde immer prekärer.

### *Von Pisa nach Konstanz*

„Nun schrieben im Juni 1408 zu Livorno 13 Kardinäle beider Päpste ein allgemeines Konzil nach Pisa auf den 15.3.1409 aus und luden beide Päpste ein“ (ebd.). Doch sowohl Gregor als auch Benedikt folgten der Einladung nicht, sondern hielten ihre je eigenen Synoden ab. Daraufhin wurden in Pisa, „wo sich 24 Kardinäle und viele Bischöfe und Theologen einfanden“, „die beiden Päpste als notorische Schismatiker (weil Beförderer des Schismas) und Häretiker (wegen Verletzung des Glaubensartikels *Unam ecclesiam*) abgesetzt (5.6.1409) und der Erzbischof von Mailand Peter Philargi als neuer Papst Alexander V gewählt (26.6.1409)“ (ebd.). Das war sicherlich gut gemeint, führte aber nur zu noch mehr Verwirrung. Denn Alexander V. wurde zwar „von der Majorität der Christenheit anerkannt (bes. von Frankreich, England und dem größeren Teil von Deutschland und Italien), aber auch Gregor XII hatte noch Anhänger (Kg. Ruprecht und andere deutsche Fürsten, Neapel und andere Teile Italiens), und ebenso Benedikt XIII (die spanischen Reiche und Schottland). So hatte man statt der bisherigen 2 Päpste deren drei“ (ebd.), und dieser Zustand hielt auch an, da nach dem Tod des „Konzilspapstes“ Alexander V. (gest. 3. Mai 1410) vierzehn Tage später ein Nachfolger gewählt wurde, der sich Johannes XXIII. nannte. Das möge jenen

zu denken geben, die glauben, das „Problem Bergoglio“ heute wäre durch die Erklärung einiger „Kardinäle“ oder „Bischöfe“ zu beheben.

„Je mehr man in der christlichen Welt einsah, daß das Konzil zu Pisa nicht gebracht, was die Kirche damals bedurfte, Einigkeit und Reform, um so mehr erhob sich der Wunsch nach einem neuen Konzil“ (Wetzer und Welte's Kirchenlexikon, 10. Bd., Sp. 1803). Dabei richtete sich die allgemeine Hoffnung auf König Sigismund, „welcher seit Anfang seiner Regierung dem Konzilsgedanken lebhaftes Interesse entgegenbrachte“. Sigismund setzte sich mit Johannes XXIII. ins Vernehmen, und man einigte sich auf Rom als Ort für das Konzil, das dann auch von Johannes für den 1. April 1412 dorthin berufen wurde. Das Konzil war allerdings schlecht besucht und fand kaum Beachtung, weshalb es am 3. März 1413 auf einen unbestimmten Ort und Zeitpunkt vertagt wurde. „Nach Unterhandlungen zwischen Johannes und Sigismund wurde es sodann im Oktober 1413 auf den 1. November 1414 nach Konstanz berufen“ (a.a.O. Sp. 1804). Gregor XII. jedoch erkannte die Einberufung des Konzils nicht an, und Benedikt XIII. hielt lieber seine eigene Synode in Perpignan. Es ist sicherlich das Verdienst König Sigismunds, endlich doch das Konzil von Konstanz zustande und zu einem glücklichen Abschluß gebracht zu haben, auf welchem dann endlich, nach über 40 Jahren, die Überwindung des Schismas gelang.

### **Impressum**

Sankt Thomas von Aquin e.V.  
Obere-Kehlstr. 16, 88214 Ravensburg-Obereschach  
Telefon, -fax: +49 (0) 3212 11 94 992  
E-Mail: st.thomas-v.aquin@gmx.de

Vertreten durch:

Pater Hermann Weinzierl, Pater Bernhard Zaby

Eingetragen im Vereinsregister:

Vereinsregister Amtsgericht Ulm Nr. 720977

Verantwortlich für den Inhalt gem. § 55 Abs. 2 RStV:

Pater Hermann Weinzierl

Neuhaus 27, 88175 Scheidegg

Spendenkonto:

Sankt Thomas von Aquin e.V., Konto-Nr. 101110909,

Kreissparkasse Ravensburg, BLZ 650 501 10

IBAN: DE88 6505 0110 0101 1109 09

BIC: SOLADES1RVB

Der Antimodernist erscheint vierteljährlich und kostet im Jahres-Abonnement 30,00 Euro. **Bestellungen bitte per e-mail oder Brief an die oben angegebene Adresse.** Für Spenden können Quittungen für das Finanzamt erbeten werden. Bitte für Quittungen und Bestellungen unbedingt Adresse angeben!

© Sankt Thomas von Aquin e.V. 2021

Veröffentlichung, Nachdruck, Vervielfältigung – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung des Vereins.